



Lehrstuhl Systematische Theologie  
Institut für Ethik • Prof. Dr. Elisabeth Gräb-Schmidt  
Liebermeisterstr. 12 • 72076 Tübingen

Systematische Theologie

Prof. Dr. Elisabeth Gräb-Schmidt

Direktorin des Instituts für Ethik  
Mitglied im Rat der EKD

Telefon +49 7071 29-78023  
Sekt. : +49 7071 29-72591  
Telefax +49 7071 29-5415

[Elisabeth.Graeb-Schmidt@uni-tuebingen.de](mailto:Elisabeth.Graeb-Schmidt@uni-tuebingen.de)

[sekretariat.graeb-schmidt@ev-theologie.uni-tuebingen.de](mailto:sekretariat.graeb-schmidt@ev-theologie.uni-tuebingen.de)

<http://www.ethik.uni-tuebingen.de/>

Tübingen, den 25.02.2015

### **Das *Gemeinde-Bild* Stellungnahme zu dem Projektantrag „Usien – Das *Gemeinde-Bild*“ der Emmausgemeinde Eppstein/Bremthal**

Das Projekt des *Gemeinde-Bildes* der evangelischen Emmausgemeinde Eppstein-Bremthal setzt sich in vorbildlicher Weise mit dem bleibend aktuellen Erbe von Reformation und Aufklärung im Lutherland Deutschland auseinander. In einem Prozess, der jetzt beginnt und begleitend zur Reformationsdekade gedacht ist, wird Kontinuität und Veränderlichkeit symbolisiert und widergespiegelt. Entstehen soll ein multimediales Kunstwerk, durch das die Kirchengemeinde sich mit sich selbst auseinandersetzt und zur kritischen Reflexion mit der eigenen Glaubenswirklichkeit gebracht wird.

"Reformation" war immer ein Aufruf zur Beschäftigung mit dem Gottesbezug aus der Perspektive des eigenen Selbst, den eigenen Werten und dem eigenen Tun heraus. Die Offenbarung des Transzendenten ist im Sinne der Reformation eine Stimme, die in jedem einzelnen Menschen individuell erklingt. Für Reformation gibt es kein Programm, keine Wahrheit oder Ideologie, die der Fülle der menschlichen Tätigkeiten einen von außen kommenden Sinn zuweist. Sinn entsteht für jeden Menschen einzeln in seinen Handlungen vor der Instanz des eigenen Gewissens. Das geplante Gemeindebild schaut auf diesen Sinn, spürt ihm in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Gemeinde nach und macht ihn erkennbar - bringt ihn in der Gemeinde zur Sprache.

Dafür will die Gemeinde sich ein Kunstwerk anfertigen lassen. Nicht zur affirmativen Selbstbespiegelung, sondern basierend auf dem Wunsch nach der kritischen und wahrhaftigen Selbstbefragung, die Voraussetzung für *Reformation* ist.

Künstlerische Bilder haben die historische Reformation seit jeher begleitet. Sie waren Instrumente der Vermittlung, haben die zentralen Anliegen erkennbar gemacht und gleichsam Geschichte und Ereignisse dokumentiert. Das ist auch heute noch und mit der zeitgenössischen Kunst möglich. Nach dem modernen westlichen Kunstbegriff ist Kunst "frei" und diese Freiheit verstehen wir als eine

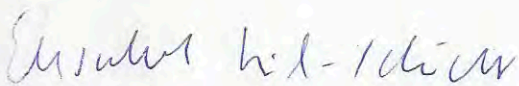


Freiheit der Erkenntnis und des Ausdruckes von dem, was die Kunstschaffenden in existenzieller Weise persönlich wahrnehmen. Mit dieser Art des Wahrnehmens von "Gesehen werden" will die Gemeinde sich konfrontieren und antwortet damit auf den Aufruf der Reformatoren zur Selbstverortung.

Das *Gemeinde-Bild* ist ein innovatives multimediales Kirchenbild. In Form eines so genannten "Schatzbildes" des Mainzer Künstlers Stefan Budian, soll es eine aktuelle künstlerische Position in die Mitte der Gesellschaft tragen und dort zur Wirkung bringen. Ein Schatzbild verbirgt hinter dem finalen Ist-Zustand, der von den Betrachterinnen und Betrachtern wahrgenommen werden kann, die in zahlreichen Bildern dokumentierte Geschichte seiner Entstehung. Die Geschichte des Bildes ist die Geschichte der Gemeinde und bliebe im Verborgenen, würde nicht das Ölgemälde um Bildzustände in Form von Fotografien und einen Film ergänzt werden. Erst durch das Zusammenspiel aller Komponenten wird die Geschichte des Kunstwerkes und damit die Geschichte der Gemeinde dokumentiert und sichtbar gemacht. Durch das Ölgemälde, die Bildzustände und die Videoinstallation entsteht ein multimediales Kirchenbild. Gleichzeitig liegt in dieser aus einer Kirchengemeinde kommenden Beauftragung eines aktuellen Kunstwerkes auch die Übernahme einer neuen und nachhaltigen kulturschaffenden Verantwortung in unserer Zeit. Neben der außergewöhnlichen Projektidee sowie der innovativen und gekonnten künstlerischen Umsetzung besitzt das Projekt des *Gemeinde-Bildes* insbesondere auch hierdurch Modellcharakter.

Bei den Festakten der Reformationsdekade wird dieses *Gemeinde-Bild* zu einem besonders eindringlichen Programm-Bestandteil werden, der die Ähnlichkeit und Verwandtschaft der Bedeutungen von Reformation und Kunst für die bundesdeutsche Identität aufzeigt. In dem Wunsch nach Kunst und dem damit verbundenen Wunsch nach Wachstum lebt unsere tatkräftig-zugewandte Tradition im Umgang mit Herausforderungen einer im Wandel befindlichen Gesellschaft und Zivilisation fort.

Die multimedialen Bestandteile des Gemeindebildes (das fertige Ölbild, der Film und die Bildzustände) könnten materiell und virtuell verbreitet werden. Es wäre wünschenswert, wenn das *Gemeinde-Bild* in Deutschland und darüber hinaus als ein modellhaftes Beispiel für die bleibende Aktualität der Platzierung von Kunst im kirchlichen/gesellschaftlichen Umfeld Nachahmer fände.



Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt (Mitglied im Rat der EKD)